

Mit der Idee, ein Gedicht in Blumen umzusetzen, beschäftige ich mich schon seit langer Zeit. Die ursprüngliche Inspiration entstand durch Arbeiten des Dichters und Künstlers Otto Nebel, dessen Runen-Fuge als Prinzip von zentraler Bedeutung ist für sein literarisches Werk. Nebel machte den einzelnen Buchstaben zum Ausgangselement seines sehr speziellen Literaturschaffens. Er zerlegte Sprache in Bestandteile wie Laute und Farbe. Er versuchte Sprache erlebbar zu machen mit allen Sinnen.

Mir musste einfach eine Umsetzung mit Blumen in den Sinn kommen – was gäbe es Vollständigeres, was gäbe es Sinnlicheres als Farbe, Form, Duft und Textur und von Blüten. Glücklicherweise habe ich als Ausgangspunkt die wunderschönen Zeilen von Ute Abele gefunden, die mir auf Anfrage hin auch die Erlaubnis gab, das Gedicht zu verwenden. Die Farbgestaltung und technische Umsetzung waren bald einmal festgelegt, aber wie fast immer, lagen die echten Herausforderungen in den Details. Das Fotografieren der Arbeit stellte sich dann auch noch als echte Knacknuss heraus, konnte das komplette Objekt doch wegen der Ausmasse nur bedingt transportiert werden.

Ich freue mich sehr, dass die Jury sich auf diese eher philosophische Realisierung eingelassen hat. Es zeigt mir auch, dass BlumenKUNST nicht nur als Schlagwort verstanden wird.

